Herbst- und Winter-Neuheiten

in

Damen-Jackets, Câpes u. Kragen

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Durch direkte Bezüge von bedeutenden Fabriken bin ich in der Lage, meinen werten Abnehmern ganz besondere Vorteile bieten zu können und lade zur gefl. Besichtigung ergebenst ein. 2624.3.

Emmendingen, Oberstadt.

S. B. Weil.

M. Schneider
Freiburg
Kaiserstrasse 103

2620*1

Kleiderstoffe grosse Auswahl, billige Preise.
Kleiderstoffe täglich Eingang von Neuheiten.
Kleiderstoffe alle erdenklichen Genres.
Kleiderstoffe neueste Careaux für Blousen.
Kleiderstoffe für Costüme, Jaquettes etc.

M. Schneider
Freiburg, Kaiserstr. 103.

Emil Staehle

64 Kaiserstrasse **Freiburg i. Br.** Kaiserstrasse 64

Spezialgeschäft für Damenputz

empfiehlt sein

reichsortiertes Lager

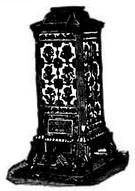
in 2618.3

garnierten und ungarnierten

Mädchen- und Damen-Filz-Hüten

zu **billigsten** Preisen.

Original Musgrave's Irische Oefen.



System langsamer Verbrennung.
Feinst regulirbare Cokesöfen, chamottirt und für Dauerbrand.
Ausserordentl. Heizkraft bei sparsamstem Brand.
Mässige Preise, von Mk. 23.— aufwärts.
Prämiirt auf 25 in- und ausländischen Ausstellungen.
Weltausstellung Paris 1900.

Zwei goldene Medaillen
Originalfabrikate der Firma **Esch & Co.** Mannheim. 2580 8.
Alleinverkauf in Emmendingen bei
Hermann Falk, Eisenhandlung.

Herren-Hüte

deutsche, italien. und engl. Neuheiten, in bekannt vorzüglicher Qualität, zu mäßigen Preisen empfiehlt 2341.8.4

G. H. Held, Freiburg i. B.,
Friedrichstrasse 7.
Niederlage der Hutfabrik Kehl.

Stets frisches 2593 3.

Wildpret und Geflügel

liefert zu billigsten Preisen.
Delikatessenh. **F. Jos. Link.**
(Verlangen Sie Preisliste)

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.
Ziehung garantiert 12. Nov. 1900
1000 Gew. i. W. v. Mk. **31,000**
Hauptgew. Mk. **10,000, 3,000.** 2c.
1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., (Porto u. Liste 25 Pfg. extra) empfiehlt sowie alle genehmigten Lose
J. Stürmer General-Agent **Strassburg**
Geschäftsstelle ds. Blattes.
Jos. Fuchs.
Ch. Schmidt. 2517
Wiederverkäufer werden gesucht.

Es ist mal etwas anders!

Neu! Neu!

Loreley-Handharmonika, tadelloses Instrument, hervorragend schöne Klangfülle, elegante Ausstattung, 10 Tasten, 2 Register, ff. Doppelbalken, dem verwöhntesten Spieler zu empfehlen. **Ladenpreis 15 Mark.** Schule gratis!
Loreley-Mundharmonika, 40tönig, auf beiden Seiten spielbar, orgelartiger Ton, ff. Klapp-Etuis. Schule zum Selbstunterricht gratis. **Ladenpreis 4 Mark.**
Loreley-Ocarina, rein gestimmt, vorzüglicher Ton. Schule zum Selbstunterricht gratis. **Ladenpreis 2 Mark 50 Pfg.**
Diese 3 tadellosen Instrumente, für deren Haltbarkeit ich volle Garantie übernehme, liefere ich für den billigen Preis von nur **12 Mark 50 Pfg.** bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme teurer. Nichtpassendes tausche bereitwilligst um. Außerdem sage ich noch jeder Sendung einen **Röntgenschen X-Strahlen Apparat, womit man die Knochen in der Hand, das Geld im Portemonnaies sehen kann** 2c., vollständig **umsonst** bei. **Interessante Neuheit!!** Haupt-Katalog gratis und franko!

Heinrich Trabert, Musik-Versand, Hannover. 2536. 52.

Kropf.

Unterzeichnete bestätigt, daß sie durch die briefliche Behandlung des Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von einem großen Kropfe vollständig befreit wurde.
Weinfelden, den 30. Oktbr. 1898.
Paulina Gimmi.
Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz.) 502c.26.8

Makulaturpapier ist fortwährend zu haben in der Geschäftsst. d. Bl.

Preisrätsel.

Vom Liebsten gesprochen
Macht's Herz lauter pochen,
Doch ohne Kopf mit anderm Fuß,
Es jeder einmal werden muß.

Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Oktober-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der Abonnementsquittung Okt.-Dez. bis zum 15. Dez. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten **poetischen** Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 wertvolle Hauptpreise

ausgesetzt und zwar
1. Preis: **ein hocheleg. Brennabor-Herrenfahrrad,** Wert 280 Mk.
2. „ **eine hocheleg. gold. Damenuhr**
3. „ **ein hocheleg. Kaffeeservice aus Rein-Nickel-Metall**
4. „ **eine hocheleg. Kommodenbettstelle**

u. s. w.

Man verlange als Probenummer No. 1, die auch wieder zwei neue große **Preisausschreiben** mit höchst wertvollen Preisen bringt.
Unter andern ist für die besten Beschreibungen hübscher Weihnachtsgeschenke ein **Piano** aus der Hofpianoforte-Fabrik von Carl Rönisch in Dresden im Werte von **1275 Mark** ausgesetzt.
Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus" nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. **1.50** für's Vierteljahr entgegen. Probenummern kostenfrei und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**
„Von Haus zu Haus" bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisausschreiben. 2589

Nr. 244. Emmendingen, Donnerstag, 18. Oktober 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Zum 18. Oktober 1900.

Gegrüßt sei, du herrlicher Ruhmestag,
Da nach der Wetternacht Bangen
Die Sonne der Freiheit in strahlendem Glanz
Bei Leipzig ist aufgegangen,
Da in dem Donner der Völkerschlacht
Der Herr zerschlug des Tyrannen Macht.
Nach Knechtschaft war Freiheit und Frieden
Europens Völkern beschieden.

Die Fahnen flattern in herbstlicher Luft,
Und Jubelklänge erschallen,
Begeistert zieht Schar um Schar hinaus,
Zur Stätte des Sieges zu wallen.
Und draußen auf Leipzigs weitem Plan
Aus aller Herzen tönt's himmelan,
Den Lenker der Welten droben
In brünstigem Danke zu loben.

Hinein in das blutgetränkte Land,
Wo Tausende mußten erbleichen,
Versenkt man den Grundstein, der tragen soll
Der Dankbarkeit herrliches Zeichen:
Das Denkmal, der Ehre Gottes geweiht
Und allen Helden, die einst im Streit
Gekämpft und dahingegeben
Für Freiheit ihr Blut und ihr Leben.

So ziehet hinaus und weihet den Stein,
Wo kühn sich das Werk soll gestalten;
Doch kehrt Ihr zurück in das stille Heim,
Dann laßt das Herz nicht erkalten,
Nein, sinnt und schafft, daß der mächtige Bau
Bald rage auf zu des Himmels Blau,
Laut kündend, was Deutschland gelitten,
Bis Kaiser und Reich ward erstritten.

Albin Mittelbach.

§ Rundschau.

Unser Kaiser, der am Montag gegen Abend Marinevorträge hörte, nahm am Dienstag in Homburg v. d. Höhe nach einem Spaziergang den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe entgegen. Der Kanzler nahm auch an der kaiserlichen Tafel teil.

Ein Teil der Berliner Bürgerschaft will, abweichend von dem Beschluß der dortigen Stadtverordneten, der Kaiserin zu ihrem Geburtstage eine Glückwunsch-Adresse überreichen. Die „Post berichtet darüber: „Eine glänzende und stark besuchte Versammlung patriotischer Männer beschloß, gegenüber dem Loyalitätsstreik der Stadtverordnetenmehrheit die Gefühle unverbrüchlicher Treue, Liebe und Verehrung in einer Immediatadresse an die Kaiserin zum Ausdruck zu bringen. Ein Aufruf an den Litfaßsäulen wird die Berliner Bürger zum Unterschreiben der Adresse auffordern.

Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat auf die in ihrem Gebiet zustehenden Berechte zu Gunsten des Landesfiskus von Deutsch-Ostafrika verzichtet, und zwar gegen Einräumung der Hälfte des Feldsteuer- und Förderungsabgabereinertrages.

In Kiautschou soll durch deutsche Bergleute nach Kohlen gegraben werden. Unter den Bergleuten des Saarreviers ist eine Umfrage gehalten worden, wer freiwillig nach Ostasien gehen will. Die Anmeldungen sind reichlich eingegangen.

Präsident Krüger tritt heute auf der festlich-geschmückten „Gelderland" die Reise nach Europa an. Der neue Generalgouverneur Gargav erklärte, mit Krüger an Bord gehen und dessen Gepäck untersuchen zu wollen. Ein amerikanisches Transportschiff, das an den Strand getrieben wurde, ließ der Brave bereits noch Barrengold untersuchen. Dem Brüsseler Komitee zum Empfange Krügers sind jetzt schon nicht weniger als 162 Vereinigungen beigetreten.

In seinen Denkwürdigkeiten schreibt Fürst Bismarck unter dem Kapitel „Kaiser Friedrich": „Bei seiner Frau Gemahlin konnte ich nicht dasselbe Wohlwollen für mich voraussetzen, wie bei Sr. Majestät. Ihre natürliche und angeborene Sympathie für ihre Heimat England hatte sich von Hause aus gekennzeichnet in dem Bestreben, das Gewicht des preußisch-deutschen Einflusses in europäischen Gruppierungen in die Waagschale ihres Vaterlandes, als welches sie England zu betrachten niemals aufgehört hat, hinüberzuschieben und im Bewußtsein der Interessenverschiedenheit der beiden asiatischen Hauptmächte, England und Rußland, bei eintretendem Bruche die deutsche Macht im Sinne Englands verwendet zu sehen. Dieser auf der Verschiedenheit der Nationalität beruhende Dissens hat in der orientalischen Frage, mit Einschluß der Battenbergischen, manche Erörterung zwischen Ihrer Kaiserlichen Hoheit und mir veranlaßt. Ihr Einfluß auf ihren Gemahl war zu allen Zeiten groß und wurde stärker mit den Jahren, um zu kulminieren in der Zeit, wo er Kaiser war. Auch bei ihr aber bestand die Ueberzeugung, daß meine Beibehaltung bei dem Hinscheiden Kaiser Wilhelms I. im Interesse der Dynastie liege.

Ueber die gegenwärtige Lage der deutschen Industrie verbreitet sich die „Köln. Ztg." in einem Aufsatze, in dem sie auf Grund eines reichhaltigen Zahlenmaterials zu dem Ergebnis gelangt, daß zu der Mutlosigkeit, die anscheinend weite Kreise ergriffen hat, Anlaß in den inneren Verhältnissen unserer Entwickelung nicht liegt, so daß man der Hoffnung Raum geben dürfe, daß die jetzige Störung nur vorübergehender Natur sein werde und die bisherige erfreuliche Entwickelung der deutschen Eisenindustrie auch künftighin stetigen Fortgang nehmen werde.

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen.** Die Vollzugsverordnung vom 12 Juni 1899, betr. die Besteuerung des Wandergewerbebetriebes, erleidet die nachstehenden Aenderungen: 1. Im Großherzogtum wohnhafte Steuerpflichtige haben die Anmeldung bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Steuerbehörde, nicht im Großherzogtum Wohnhafte bei der für den Ort der Ausstellung oder ersten inländischen Ausdehnung des Wandergewerbescheins und, wenn eine Ausdehnung des Scheins im Inlande nicht erforderlich ist, bei der für den Ort des Beginns des Betriebes im Großherzogtum zuständigen Steuerbehörde zu bewirken. Wanderlager sind stets bei der für den Betriebsort zuständigen Steuerbehörde anzumelden." Zuständig zur Entgegennahme der Anmeldung und zur Festsetzung des Steuernachtrags ist bei im Großherzogtum wohnhaften Steuerpflichtigen die für ihren Wohnsitz zuständige Steuerbehörde, bei nicht im Großherzogtum Wohnhaften die für den Sitz des die Aenderung im Wandergewerbeschein eintragenden Bezirksamts oder, wenn die eintragende Behörde eine nichtbadische ist, die für den Ort des Beginns des erweiterten Betriebs im Inlande zuständige Steuerbehörde.

* **Müllheim,** 13. Okt. Nach den beim Oberbadischen Weinbauverein bis jetzt eingegangenen Herbstberichten stellen sich die Herbsterträgnisse und Preise wie folgt:

Gemeinden	Herbst-Anfang	Ertrag pro Morgen Hektoliter	Gesamterträgnis Hektoliter	In der Gemeinde eingelieferter Ertrag Hektoliter	Abgeschl. Verkäufe Hektoliter	Abgeschl. Verkäufe Mostgewicht nach Oechsle oder Schmid	Abgeschl. Verkäufe Preis per Hektoliter
	Okt.						
A.-B. Breisach.							
Ihringen	5.	20	22000	20000	2000	70-100	27—48
Rothweil	3.	20	14000			70—95	
A.-B. Emmendingen.							
Endingen	4.	30	20000	15000	1000	60—95	20—36
A.-B. Freiburg.							
Munzingen	3.	30	7800	5900	2500	60—78	18—32
Wolfenweiler	8.	50	110000	110000	1000	62—80	24—27
A.-B. Lörrach.							
Eimeldingen	4.	36	1440			65—75	
Fischingen	4.	35	5500		50	63—74	
Kirchen	3.	40	3120	3000		65—80	25—30
Thürmringen	4.	13	280	580	50	66—70	
A.-B. Müllheim.							
Auggen	3.	55	22000			55-100	24—30
Buggingen	2.	24	2880	2700	900	65—90	20—22
Niedereggenen	8.	56			150	68—72	20
Rheinweiler	4.					65—75	20—26
Schliengen	8.	40	11000	10000	8000	56—80	20—23
Seefelden	2.	30	2700	2500		60—75	
A.-B. Staufen.							
Vollrechten	5.	48	5280	4700		60—64	
Wiengen	5.	30	900	900		60—65	
Krozingen	4.	57	2400	2000		55—60	25

* **Müllheim,** 17. Okt. Vorgestern Abend brach im Anwesen des Schmiedes Zöllin in Auggen Feuer aus, dem die Schmiede, die Scheuer und ein großer Teil des Hauses zum Opfer fiel. Die Feuerwehr hatte eine

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.
Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Friedericke an Andreas und Mary.
Kronstadt, 24 März 1900.

Liebe Freundin, lieber Freund!

Eure lieben Briefe trafen uns — mich und Matthäus — schon in Bloemfontein; wir haben uns dort nicht aufgehalten und sind bald nach hier weiter. Matthäus ist jetzt etwas besser, und wir wollen über Prätoria nach Lourenzo Marques und von da nach Durban über See, damit Matthäus nicht den Engländern in die Hände fällt. In Durban finden wir bei meinem Onkel, der thatsächlich der in meinem vorigen Briefe erwähnte Herr Kuyter ist, Aufnahme, und dort ist hoffentlich auch Matthäus sicher. Ich hatte an meinen Onkel nach Durban geschrieben und ihn um Nachricht gebeten, und wer kommt vorgestern hier an? Nun, sein ältester Sohn, also mein Cousin, Robert, ein ganz prächtiger Junge von 20 Jahren, der sich durch alle Fährnisse tapfer hindurchgewunden hat. Robert hat mir erzählt, wie er Sie und Ihre heldenmütige Schwester von Durban auf den Weg nach York brachte. Er ist sehr betrübt darüber, daß die tapfere Flora gefallen ist. Ich glaube, der gute Junge hat sie mehr angesehen, als ihm dienlich gewesen ist. Nun brennt er aber darauf, den tapferen Andreas Viljoen zu sehen; er hat nämlich von seinem Vater die Erlaubnis erbettelt, in der Armee der Transvaaler dienen zu dürfen, und er will unter keinem anderen als unter Ihnen, Andreas, fechten.

Warten Sie auf uns, ehe Sie Hochzeit machen; meine Verlobung mit Matthäus soll am selben Tage gefeiert werden.

Herzliche Grüße von
Friedericke, Matthäus und Robert.

* * *

Acht Tage später standen glückliche Menschen auf dem Bahnhofe in Prätoria. Der einarmige Andreas Viljoen hielt seine Frau Mary mit dem linken Arm umschlungen, und vor dem Paare standen Matthäus und Friedericke, die mit dem Zuge nach Lourenzo Marques wollten. Noch tobte der Krieg im Lande, aber in den Herzen dieser Menschen war Friede; sie hatten sich ihren Frieden redlich verdient.

„Ich gehe," sagte Matthäus mit schwacher Stimme zu seinem Freunde Andreas, „weil ich leider muß, aber ich lasse in unserm Robert Euch einen Stellvertreter hier, der sich die Sporen noch verdienen will, und des seid versichert: tönen die Sturmglocken im Lande, dann wird mich und meine tapfere Friedericke nichts abhalten können, nach hier zurückzukehren und von neuem zu kämpfen, bis dahin lebt wohl!"

Sie stiegen ein in den Zug, die Maschine pfiff und setzte sich in Bewegung; noch ein Winken und Grüßen von beiden Seiten, dann verschwand das Gefährt in der dämmerigen Ferne.

Heiteres.

† Als einmal von merkwürdigen Büchsenschüssen die Rede war, wußte natürlich auch Graf X. von einem solchen zu erzählen: „Denken Sie sich, meine Herren, da habe ich neulich einen wunderbaren Schuß gethan! Ich habe nämlich einen Hirsch auf dem Pürschgange durch den Kopf und den rechten Hinterlauf geschossen!" Ein solcher Schuß war noch keinem der Herren vorgekommen und es wurden denn auch leise Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Erzählung laut. Doch der Graf rief als Zeugen seinen Jäger, einen geriebenen Fuchs, herein und fragte ihn, wie sich die Sache verhalten habe. Johann war scheinbar ob dieser Frage etwas verblüfft, antwortete jedoch nach kurzem Besinnen prompt: „Er kratzte sich gerade hinterm Ohr, Herr Graf!" Als später der Graf seinem treuen Jäger, der ihn schon häufig herausgerissen, über diese jüngste Leistung anerkennende Worte sagte, soll Johann geäußert haben: „Herr Graf, wenn Sie mal wieder lügen, dann lügen Sie nicht so weit auseinander. Diesmal konnte ich es beinahe nicht zusammenbringen."

† Ein kleiner Knabe wird auf der Straße von einem großen Hund angebellt. Der Knabe erhob ein ängstliches Geschrei, und der Besitzer des Hundes sagt: „Sei ruhig, Kleiner, der Hund thut dir nichts; weißt Du denn nicht, daß Hunde, welche bellen, nicht beißen?" „Ach ja, ich weiß es wohl — aber weiß es denn auch der Hund?"

Sinnsprüche.

In der Ausübung der Pflicht liegt immer die sicherste Bürgschaft, wenn nicht für das Glück, so doch wenigstens für die Ruhe.

* * *

Alle Freuden dieses Lebens
Eilen wie ein Strom dahin;
Keine Stunde muß vergebens
Ungenützt vorüberfliehn.

schwierige Aufgabe, bei dem herrschenden Wassermangel das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ueber die Entstehungsursache hat man noch keine Anhaltspunkte.

* **Aus dem Markgräflerlande.** In unserem sonst ruhigen Markgräfler-Lande ist infolge des guten Herbstes ein reges Leben ausgebrochen. Das Weingeschäft geht flott vonstatten. Die für unseren Wein bisher bezahlten Preise sind zufriedenstellend (40—45 Mk. pro Ohm), doch werden bei der guten Qualität des diesjährigen „Neuen" noch weitere Preissteigerungen erwartet.

* **Neuenburg.** Hier wurde vorgestern ein Bursche verhaftet wegen der Beschuldigung, daß er gemeinschaftlich mit einigen anderen Kameraden vor einigen Tagen Steine auf die Eisenbahnschienen gelegt und dadurch den Eisenbahnzug der Strecke Mülheim-Mülhausen gefährdet habe.

* **Griesen,** Amt Waldshut. Letzte Woche wurde in Riedern der 28 Jahre alte Wilhelm Grießer verhaftet und nach Waldshut überführt, angeblich wegen Verdachts fortgesetzter Sittlichkeitsdelikte an Schulkindern. Der Verhaftete soll dieses saubere Metier schon 8 Jahre betrieben haben, so erzählt man sich wenigstens gerüchtweise.

* **Waldshut.** Berechtigtes Aufsehen erregt hier die am Dienstag Morgen erfolgte Verhaftung des Nähmaschinenagenten Aug. Philipp, einer weit und breit bekannten Persönlichkeit. Mittwoch Mittag wurde auch der Sohn desselben, früherer Bahngehilfe, Aug. Philipp verhaftet.

* **Friedrichshafen.** Das Luftschiff des Grafen Zeppelin wurde bei dem Mittwoch Nachmittag erfolgten Aufstieg um 4,30 von dem Dampfer „Buchhorn" aus der Montierungshalle gezogen. Um 4,50 ging der Ballon unter dem Zurufen der Menge in die Höhe und trieb in südlicher Richtung bis in die Nähe von Seemoos, wo er längere Zeit in Höhe von 600 Meter balancierte und durch Drehen und Wenden seine Lenkbarkeit erprobte. Die Königin wohnte dem Schauspiel seit 3 Uhr Nachmittag auf dem Dampfer Charlotte bei. Der König, der um 5 Uhr von Altshausen zurückkam, begab sich ebenfalls an Ort und Stelle. Wetter: Bei schwachem Regen südliche Windrichtung. Nach 1½ Stunden ging der Ballon westlich an Immenstaad wohlbehalten und vorsichtig auf das Wasser nieder. Da fast völlige Windstille herrschte, so sind die Ansichten über das Gelingen der Lenkbarkeit zurückhaltend. Der Gasvorrat ist für 10 Tage bemessen und es werden daher morgen und an den folgenden Tagen bei günstiger Witterung die Fahrversuche fortgesetzt werden.

* **Lahr.** Ueber den Vortrag des Herrn Dr. med. Schäffer über Alkohol und Volkswohl anläßlich des Jahresfestes des badischen Landesvereins für innere Mission, geht uns folgender Bericht zu: Redner zeigte zunächst an der Hand statistischen Materials, was für Verheerungen der Alkohol in unserem Volke anrichte, wie die meisten Vergehen und Verbrechen auf ihn zurückzuführen seien, wie er die Gesundheit des Einzelnen untergrabe und die Disposition zur körperlichen Verelendung bei den Nachkommen des Trinkers schaffe. Die letzteren Wirkungen erhärten zur Genüge die Wahrheit des Satzes: „Alkohol ist Gift". Man braucht nur einen betrunkenen Menschen anzusehen, wie seine Glieder erschlaffen, sein Bewußtsein verloren geht, am andern Tage Erbrechen und Kopfschmerz sich einstellt, und man hat das Bild einer ganz gehörigen Alkoholvergiftung. So viel ist jedenfalls mit aller Bestimmtheit zu sagen: Für das Kind ist der Alkohol unbedingt Gift und darf nur vom Arzt als stark wirkendes Arzneimittel verordnet werden. Wer einem Kinde Alkohol verabreicht, begeht ein Verbrechen. Was können wir nun thun gegen die Gefahren des Alkohols? Das Beste wäre totale Abstinenz. Aber damit können wir zur Zeit bei unserem Volke nicht viel ausrichten. Wir müssen darum hinarbeiten auf Einschränkung des Alkoholgenusses. In Schweden und Norwegen ist der Alkoholkonsum bis auf ein Achtel des früheren zurückgebracht worden, und um nur eins zu erwähnen, es hat z. Zt. ein Drittel militärdiensttaugliche Leute mehr wie vordem. Wir müssen für diese Gedanken wirken durch Zeitschriften, durch Vorträge, durch Unterstützung der Mäßigkeits- und Abstinenzvereine, durch die Gesetzgebung; auch direkt durch Reform des Wirtschaftswesens. Die Wirtschaften müssen auch alkoholfreie Getränke halten: Kaffee, Thee, Fradu usw. Letzteres erklärt Referent als ein besonders gutes Ersatzgetränk. Trunksüchtige können allerdings nur durch totale Abstinenz geheilt werden, die ihnen am ersten möglich wird in einer Trinkerheilanstalt. Da solche aber gewöhnlich teuer sind und teuer sein müssen, weil der Aufwand an Speisen für einen solchen zu heilenden Trinker ein außerordentlich großer ist, ist es für uns in Baden ein dringendes Bedürfnis geworden, eine solche Trinkerheilanstalt ins Leben zu rufen, in der auch Unbemittelte aufgenommen werden können. In der Debatte einigte man sich auf eine Resolution, in der der badische Landesverein für innere Mission insbesonders gebeten wurde, im Hinblick auf § 6 Abs. 3 des Bürgerl. Gesetzbuches (Entmündigung von Trinkern betr.) die Errichtung einer Trinkerheilanstalt für Unbemittelte innerhalb Badens ins Auge zu fassen.

* **Bruchsal.** Der 16jährige Ernst Biedermann, Sohn des Bürgermeisters von Untergrombach, welcher hier in der Lehre ist und allabendlich mit dem 7.17 Uhr-Zug nach Hause fährt, setzte sich unbewußt in den einige Minuten früher nach Karlsruhe abgehenden Schnellzug. Unterwegs vom Schaffner aufmerksam gemacht, daß der Zug direkt nach Karlsruhe fahre und er dort von den Stationsvorstand vorgeführt werden müsse, um nachzuzahlen, nahm er sich dies so zu Herzen, daß er in Untergrombach hinaussprang und schwerverletzt, ca. 20 Meter oberhalb der Station, auf dem linksseitigen Geleise liegen blieb, wo er bewußtlos vom Bahnwart aufgefunden wurde. Von Seiten des Schaffners war bereits Anzeige in Karlsruhe erstattet und sofortige telegraphische Meldung nach Untergrombach gemacht worden. Wenn dies nicht geschehen, so wäre der Unglückliche noch von dem von Karlsruhe kommenden Schnellzug überfahren worden. Ob er mit dem Leben davonkommt, wird, lt. „Krchg. Ztg.", stark bezweifelt. Die Teilnahme für die Angehörigen ist eine allgemeine.

* **Baden-Baden.** Prinz Max von Baden mit Gemahlin ist Mittwoch Nacht dahier angekommen und hat im „Russischen Hofe" Wohnung genommen. Aus Anlaß der Ankunft des jungvermählten prinzlichen Paares ist die Stadt beflaggt.

* **Pforzheim.** Es ist auffallend, wie sehr sich in letzter Zeit die Sittlichkeitsverbrechen in der hiesigen Gegend häufen. Wir müssen von diesem Umstand schon zum Zwecke der Warnung Notiz nehmen. Am Sonntag abend gegen 10 Uhr wurde wieder ein schweres Verbrechen auf der offenen Landstraße zwischen Bauschlott und Göbrichen verübt. Mehrere noch unbekannte Burschen überfielen die Frau eines Karusselbesitzers von Pforzheim, der das Karussel in Bauschlott aufgeschlagen hatte, als sie nach Geschäftsschluß nach Hause gehen wollte. Die Burschen vergewaltigten die Frau. Sie entkamen zwar, doch dürften sie kaum verborgen bleiben. — Die Gerichte werden gut thun, wenn sie angesichts der zunehmenden Roheit die schärfsten Strafen in Anwendung bringen.

* **Heidelberg.** Privatdozent Dr. Ed. Schneegans von der hiesigen Universität hat einen Ruf als Professor an die Universität Erlangen erhalten und wird demselben Folge leisten.

* **Ebersbach.** Die Untersuchungen des Felsens in der Baugrube des Flußpfeilers der hiesigen Neckarbrücke vonseiten eines Geologen ergaben, daß die aufgefundene Kalkschichte zu den untersten Schichten des Wellenkalkes gehört, der normaler Weise höher liegen sollte, als die Gipsel unserer aus Bundsandstein bestehenden Berge. Es handelt sich hier also um eine Verwerfung, bei der ein Stück Erdoberfläche von ziemlicher Ausdehnung seinerzeit in die Tiefe gebrochen sein muß. Da man nicht wußte, ob die aufgefundene Kalkschicht stark genug sei, um den Pfeiler zu tragen, und ob sich nicht schlechtes Material unter ihr befinde, wurden die letzte Woche hindurch noch Bohrungen veranstaltet, die aber ein so günstiges Resultat hatten, daß mit dem Bau des Pfeilers begonnen werden konnte.

* **Weinheim.** Am Vormittag des 13. Oktober ereignete sich in der Gerberei der Firma Freudenberg ein Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Maurer Peter Flößer von Oberflockenbach stand auf einer Doppelleiter und war mit Löchermachen in einer Wand beschäftigt. Ein Wagen stieß an die Leiter und Flößer fiel infolgedessen so unglücklich auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt, worauf er nach sechs Stunden im Krankenhause verstarb.

Vermischte Nachrichten.

— Juweliere möchten Argusaugen haben; sie können vor Gaunereien nicht genug auf der Hut sein. In Köln ist wieder einmal ein bedeutender Juwelendiebstahl in einem Gold- und Silberwarengeschäft an der Hochstraße ausgeführt worden. Am Vormittag betraten drei gutgekleidete Personen, darunter eine Dame, das Geschäftslokal und ließen sich mehrere Sachen von hohem Werte vorlegen, gaben aber an, das Gewünschte nicht herausfinden zu können, weshalb sie später noch einmal vorsprechen würden. Abends erschien denn auch die Gesellschaft aufs neue, die durch ihr sicheres Auftreten für sich einzunehmen wußte, und verlangte von neuem eine Auswahl Schmucksachen u. dergl. Nachdem auch einige Kleinigkeiten gekauft worden waren, schickte der Besitzer sich an, einige sonst noch gewünschte Sachen herbeizuholen. Diese Gelegenheit benutzten die Diebe, um einen Karton mit Brillanten im Werte von mehreren tausend Mark verschwinden zu lassen. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, als das gefährliche, vermutlich zu einer internationalen Diebsbande gehörige Kleeblatt mit seiner Beute das Weite gesucht hatte. Der Besuch am Morgen hatte wahrscheinlich nur einer Orientierung gegolten. Der schwergeschädigte Inhaber des Geschäftes machte der Kriminalpolizei von dem Diebstahl Mitteilung. Obwohl diese sofort eifrigst nach den Dieben fahndete und abends sämtliche Nachtzüge am Bahnhof durchsah, gelang es bis jetzt nicht, die gefährliche Gesellschaft dingfest zu machen.

— Eine Familien-Tragödie spielte sich in dem Kurorte Groß-Tabarz bei Gotha ab. In der Nähe des Kurhauses, an der oberen Straße nach Friedrichroda, besitzt der praktische Arzt Dr. med. v. Chelstowski, der auch in San Remo ein Sanatorium leitet und im kommenden Winter als praktischer Arzt nach Berlin übersiedeln wollte, ein reizend gelegenes Etablissement „Schloß Zimmerberg". In einem Anfall von Geistesstörung oder Nervenüberreizung feuerte der Arzt auf seine Frau zwei Revolverschüsse ab, die glücklicherweise nicht trafen, dann richtete er die Waffe gegen sich selbst mit tödlichem Erfolg. Der rasch herbeigerufene Arzt Dr. Müller von Groß-Tabarz konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Dr. v. Chelstowski war ein sehr beliebter Arzt und großer Kunstfreund, in dessen Behausung öfters Konzerte berühmter Sänger und Sängerinnen veranstaltet wurden. Seine Frau, ebenfalls ausübende Künstlerin, war in erster Ehe mit einem in Bad Thal lebenden Kapitän verheiratet gewesen, die Ehe war aber geschieden worden. Das Ehepaar v. Chelstowski befindet sich in günstigen Vermögensverhältnissen.

— Einen traurigen Ausgang hat in Rastenburg die Hochzeitsfeier des Militärunwärters Wings mit der Schneiderin Stachowitz genommen. Weil seine angetraute Frau mit einem Gast mehrere Runden tanzte, regte sich in W. die Eifersucht und er wurde gegen die Tanzenden und seine Schwiegermutter, die ihm Vorwürfe machte, thätlich. In ihrer Verzweiflung trank die junge Frau Karbolsäure, um sich zu vergiften. Sie wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, ihr Mann dagegen wurde verhaftet.

— Ein Opfer seines Berufes geworden ist der Assistenzarzt Dr. Dames vom Mariahilfspital in Aachen. Der Verstorbene war mit großer Aufopferung bei der Behandlung der im Isolierspital untergebrachten typhuskranken Mannschaften des Füsilierregiments Nr. 40 thätig, bis er selbst von der tückischen Krankheit infiziert wurde. Nun ist der Bedauernswerte nach neuntägigem Krankenlager trotz aller ärztlicher Bemühungen in dem hoffnungsvollen Alter von noch nicht 24 Jahren verstorben.

— „Der Mann mit die drei Brauten" ist jetzt übertrumpft durch die in Altona erfolgte Verhaftung des Malers Dittmann, wegen großartiger Heiratsschwindeleien. Dittmann wohnte mit seiner zweiten Frau und — sieben Kindern in Hamburg und besitzt in Altona nicht weniger als zehn Bräute, denen er sämtlich die Ehe versprochen hat. Unter den Dupierten befinden sich Mädchen aus hochachtbaren Familien. Verschiedene von ihnen hat der Schwindler veranlaßt, ihre gut bezahlten Stellen aufzugeben und dafür solche mit geringerem Lohne anzunehmen, jedoch war in den letzten Fällen die Bedingung geknüpft, daß D. die Mädchen besuchen durfte, hierbei nannte er sich abwechselnd Albers und Baumann und ließ sich von den Mädchen wertvolle Geschenke machen und Darlehen geben. Auf Veranlassung des Vormundes eines der betrogenen Mädchen erfolgte jetzt seine Festnahme. In seiner Wohnung wurde eine umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt, aus der hervorgeht, daß er mit seinen Opfern zunächst postlagernd in Briefwechsel stand, auch wurden zahlreiche Entwürfe zu Heiratsinseraten gefunden. Der Don Juan ist ein verhältnismäßig noch junger Mann von vorteilhaftem Aeußern; kein Wunder also, daß ihm so viele Harmlose ins Garn gingen.

— Siech und elend aus Transvaal zurückgekehrt ist der 17jährige Sohn des Berliner Magistratsbeamten K. Der junge Mann, der sich vor etwa ¾ Jahren heimlich aus der elterlichen Wohnung entfernt und sich Freifahrt auf einem Hamburger Frachtdampfer nach Lourenzo Marques verschafft hatte, trat in Prätoria bei dem deutschen Kommando ein und machte sämtliche Kämpfe, die dasselbe zu bestehen hatte, mit. Von den Engländern gefangen genommen und in Johannesburg vorübergehend interniert, gelang es ihm, zu entfliehen. Er schloß sich dem Kommando Demets an und kämpfte in demselben, bis er, vom Fieber erfaßt, krank wurde. Nun zog er es vor, über die portugiesische Grenze zu flüchten und trat dann die Rückfahrt nach Deutschland an.

— Münchener Appetit und Münchener Durst haben sich bei dem eben beendigten etwa vierzehntägigen Oktoberfest wieder auf achtbarer Höhe gezeigt. Nach einer Umfrage der „M. N. N." betrug der Bierkonsum rund 22 000 Hektoliter oder 2 200 000 Liter à 35 Pfg., was einem Betrag von 770 000 Mk. entspricht. Der Appetit war nicht minder rege. Es wurden verzehrt: 11 Ochsen im Gesamtgewicht von 75 Zentner, 8 Schweine, etwa 400 Spanferkel, über 10 000 Hühner und weit über ½ Million Stück Schweins- und Bratwürste. Dazu kommt eine Legion gebratener Fische und so und so viel Zentner Käse und Obst.

— Die furchtbaren Wirbelstürme, die zumeist in Amerika so schwere Verwüstungen anrichten, stellen sich ausnahmsweise auch in Deutschland ein. So ist die Stadt Memel und Umgebung, wie Lokalblätter berichten, von einer Windhose heimgesucht worden, die über die ganze Stadt wegfegte und erheblichen Schaden anrichtete. In einer Handelsgärtnerei wurden große massive Glasdächer abgerissen und auf große Entfernungen fortgetragen. Am ärgsten ist der jüdische Friedhof verwüstet, dessen ganze Umfassung niedergeworfen wurde. Die Bäume, die diesen Friedhof zierten und bis zu ½ Meter Durchmesser hatten, wurden wie Streichhölzer geknickt; selbst Grabsteine wurden umgeworfen. Sehr hart ist auch das Rittergut Althof-Memel mitgenommen worden. Schon auf dem Wege dorthin bekunden gebrochene Chausseebäume und zerrissene Telegraphendrähte den Weg der Windhose. Auf dem Gut selbst ist der Giebel des großen, dem Wohnhause gegenüberliegenden und mit einer Remise verbundenen Pferdestalles vollständig eingedrückt. Mitten auf dem Hof steht ein mit Dachpappe gedecktes Gebäude, in dem die jungen Pferde untergebracht sind. Von diesem Gebäude liegt fast das ganze Dach, Sparren und Pappe in buntem Durcheinander auf dem Hof. Von einer offenen Scheune, in der landwirtschaftliche Maschinen untergebracht waren, ist fast nichts stehen geblieben, von zwei weiteren Stallungen und dem Getreidespeicher sind die Dachpfannen zertrümmert und durcheinander gewirbelt. Auf dem Kirchhof des Gutes, auf der Ostseite, sieht es ähnlich wie auf dem jüdischen Friedhof aus. Dielen, Sparren, große Bäume liegen chaotisch neben- und übereinander. Ebenso sieht es auf dem Vorwerk und in Ingken aus, wo 2 Scheunen ganz abgedeckt wurden. In Clausmühlen stürzte das Haus des Besitzers Schnischel zusammen, wobei ein 7jähriges Kind des Sch. erschlagen wurde.

Zwanzig Jahre „scheintot".

Wie eine verspätete Handstagsgeschichte liest sich, was die Dresdener N. Nachr. erzählen. Der seit 1876 in Naußlitz wohnhafte Bremser Dittrich erlitt vor 20 Jahren einen Unfall, bei welchem er eine Beschädigung des Kopfes davontrug. Seit dieser Zeit lag nun Dittrich ohne Besinnung und im Scheintote in seiner Behausung, hörte nicht und sah und sprach nicht; kurz er war tot und lebte trotzdem noch. Die berühmtesten Aerzte und Professoren bemühten sich immer vergebens, den räthselhaften Zustand des Dittrich, welcher im Volksmunde „Der schlafende Bremser" oder „Der schlafende Bergmann" genannt wurde, zu ergründen. Seit ca. 10 Jahren wurde jedoch von den Nachbarn nicht mehr recht an den Scheintot des Dittrich geglaubt, und dieselben erstatteten Anzeige an die Generaldirektion der Staatsbahnen. Die darauf erfolgte Untersuchung durch drei Aerzte bestätigte jedoch den Scheintot Dittrichs und derselbe sollte von einer bei oben besagtem Unfalle erlittenen Verletzung des Gehirns herrühren. Und doch hat es dieser „schlafende Bremser", trotzdem er sich in fortwährender ärztlicher Behandlung befand, verstanden, die Aerzte und die ganze Bewohnerschaft der Umgegend, in frechster Weise zu täuschen. Durch diese freche und gemeine Täuschung ist der Staat, wie auch die Privatwohlthätigkeit, um viele Tausende von Mark geschädigt worden, denn Dittrich bezog seit seinem angeblichen Unfalle, den vollen Gehalt als Bremser, jährlich 1080 Mark, weiter, und überdies gewährte ihm das Ministerium des Innern eine jährliche Unterstützung von 120 Mark. Privatpersonen unterstützten die Familie in so ausgiebiger Weise, daß die Frau Dittrich angeblich Geld auf Hypotheken auszuleihen vermochte. Ueber die Entlarvung des Schwindlers teilt man folgendes mit: Seit einigen Tagen ist der „lebendige Tote" von einem Nachbargrundstücke aus scharf beobachtet worden, und zwar von einer Anzahl behördlicher und privater Personen, wovon natürlich Dittrich, seine Frau und seine beiden erwachsenen Kinder keine Ahnung hatten. Hierbei machte man die Entdeckung, daß der „lebendige Tote" nicht nur selbständig sein Bett verlassen, sondern auch verschiedene häusliche Arbeiten verrichten kann. In der Dittrichschen Wohnung brannte früh ½6 Uhr Licht, aber die drei Fenster waren noch mit weißen Vorhängen verhangen. Auf einmal wurde der Vorhang von dem einen Fenster von der Ehefrau des Dittrich beseitigt, so daß man jetzt mittelst eines Opernglases bequem in das Zimmer sehen konnte. Mittlerweile war es draußen hell geworden. Am Fenster stand eine Nähmaschine, mit welcher Frau Dittrich Hemden nähte. Plötzlich schien die Maschine nicht mehr zu funktionieren. Frau Dittrich verließ ihren Platz, welcher nun von der etwa 19 Jahre alten Tochter eingenommen wurde. Das Mädchen machte sich an der Maschine zu schaffen, schien aber nicht den Fehler herauszufinden. Auf einmal tauchte der „lebendige Tote" auf, den Kopf vorsichtigt hinter die Gardine verbergend, wobei er auch mit dem Kopfe hinter den Gardinen hervorkam, so daß man Dittrich vom Beobachtungsorte aus ganz deutlich, sogar ohne Glas, sehen konnte. Nachdem man ihn minutenlang genau beobachtet hatte, begaben sich die der Beobachtung beiwohnenden behördlichen Personen in die Dittrichsche Wohnung, während wir und einige andere Personen vom Beobachtungsorte aus die Beobachtung fortsetzten. Auf einmal war Dittrich bei der Maschine verschwunden, es war unzweifelhaft der Moment, in dem die drei behördlichen Personen Einlaß in die Dittrichsche Wohnung begehrten. Später erfuhren wir von denselben, daß sie Dittrich im Bette wie tot liegend angetroffen hätten. Der eine der Beamten habe sich, wie dies schon früher mehrmals geschehen, nach dem Befinden des Dittrich erkundigt, worauf Frau Dittrich betrübt geantwortet habe, daß der Zustand ihres Mannes noch der alte sei. Im befehlenden Tone habe dann der Beamte gesprochen: „Dittrich, stehen Sie jetzt auf, jetzt hat die Sache ihr Ende, man hat Sie vor wenigen Minuten noch an der am Fenster stehenden Nähmaschine gesehen!" Der „lebendige Tote" aber rührte sich nicht und die gleichfalls am Bette stehende Frau Dittrich wurde weiß, wie eine Kalkwand, ohne darauf etwas zu erwidern. Sodann verließen die Beamten wieder die Dittrichsche Wohnung. Der bis dahin einzig dastehende Fall des „lebendigen Toten von Naußlitz" dürfte nunmehr aufgeklärt sein. (Zu verwundern ist nur, daß das so lange gedauert hat. „Wir Sachsen" sein doch sonst „helle". D. Schriftl.)

Drahtnachrichten d. „Hochwarter Boten".

§§ **Köln,** 17. Okt. Die „Köln. Ztg." teilt in einem aus Kölln datierten Artikel mit, Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat dem Kaiser sein Abschiedsgesuch, begründet mit seinem hohen Alter, überreicht. Der Kaiser habe in die Genehmigung eingewilligt. Eine anderweitige Information über diese Angelegenheit liegt nicht vor.

§§ **Karlsruhe, 18. Okt. (Wolffbureau.) Die Erstausgabe der „Kölnischen Zeitung" meldet die Ernennung des Grafen Bülow zum Reichskanzler, Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen.**

§§ **Berlin,** 18. Okt. Das „Tagbl." meldet aus Frankfurt a. M.: Aus den badischen Unterländern und dem Osten von Württemberg werden Erderschütterungen gemeldet. Die Bevölkerung befinde sich in großer Aufregung.

§§ **Homburg v. d. H.,** 17. Okt. Der Reichstag wird zum 14. November einberufen werden.

§§ **Washington,** 18. Okt. Der französische Geschäftsträger überreichte dem Staatssekretär Hay ein Memorandum der französischen Regierung, worin verlangt wird, daß die Friedensverhandlungen mit China sofort beginnen sollen, der chinesische Gesandte Wuingfang besuchte gestern das Weiße Haus und überreichte Mac Kinley eine Botschaft des Kaisers von China, worin dieser dem Präsidenten den Dank für die Rücksichtnahme ausspricht, welche die vereinigten Staaten, während den chinesischen Wirren gezeigt haben.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg i. B., Kaiserstr. 55 I.
Diese Woche: 2269
Tirol: Innsbruck bis Kufstein.

„Halb und halb"
d. h. halb Bohnenkaffee und halb Kathreiner's Malzkaffee ist in Tausenden von Familien eine beliebte Mischung geworden, weil der „Kathreiner" den Kaffee nicht nur voller und milder im Geschmack, sondern — und das ist die Hauptsache — auch viel bekömmlicher macht.
2548 c

Die verschiedenen Viehmastpulver und deren Wert.

Wenn wir die Spalten unserer landwirtschaftlichen Fachblätter überfliegen, so stoßen wir immer und immer wieder auf Anzeigen, von „großartig" wirkenden Mast- und Freßpulvern. Die „Erfolge", welcher gar mancher Landwirt bis dato mit gewissen Fabrikaten dieser Kategorie erzielt hat, schrumpfen in der Regel bald aber auf Null zusammen, so daß man allmälig in Bezug auf die Viehmastpulver, zum größten Schaden der guten Präparate, sehr skeptisch geworden ist und es sich mehr als einmal überlegt, bevor man einen Versuch damit macht. In den Briefkasten der meisten landwirtschaftlichen Zeitungen kann man deßhalb auch immer wieder als Beantwortung von Anfragen die Kritik derartiger Mittel antreffen, und selbst der weniger Sachkundige vermag leicht zu ergründen, daß die größere Mehrzahl der angebotenen Präparate unmöglich das leisten kann, was von ihnen versprochen wird. Sodann betrachte man die Preise, welche für zahlreiche dieser Präparate verlangt werden! Wir weisen nur hin auf das „Orientalische Viehheil", welche pro Büchse von 1½ Pfd 3 Mk. kostet, während man es in der Apotheke, nach den Rezept angefertigt, für ca. 1 Mk. haben könnte; das „Viehpulver" von Koizda, zum Preise von 1 Mark pro ¾ Pfd. kostet 5mal mehr, als der Wert seiner Bestandteile beträgt; das „Schnellmastpulver" von Hübner steht auf nur 2 Mk. pro Pfd., während der reelle Substanzwert 50 Pfg. beträgt; diese Beispiele werden genügen, um darzuthun, daß das Mißtrauen der Landwirte in der Regel vollauf berechtigt ist. Bevor ein Viehmastpulver im Stalle zur Anwendung gelangt, wird man sich zunächst durch die Redaktion seiner landwirtschaftlichen Zeitung von der Brauchbarkeit und Wirksamkeit des Mittels überzeugen; vor allen Dingen soll sich die Prüfung auf die Anwesenheit gesundheitsschädlicher Stoffe erstrecken. Sind derartige Stoffe vorhanden, so ist von dem Gebrauche des Mittels ganz entschieden abzuraten, selbst dann, wenn der Preis ein geradezu verlockender sein sollte. So ist leicht zu verstehen, weshalb aus der großen Zahl der Freßpulver verhältnismäßig wenige in die engere Wahl kommen; auch bei diesen wenigen ist aber ein großer Unterschied in Wirkung und Preis bemerkbar, so daß das Endurteil, welches Präparat den Vorzug verdient, auf gar keine Schwierigkeiten stößt. Von allen heute käuflichen Milch- und Mastpulvern dürfte dem unter dem Namen „Bauernfreude" in den Handel gebrachten Präparate unbedingt der Vorzug zu geben sein, weil der Preis ein verhältnismäßig niedriger (nur 90 Pfg. pro Pfund bei Franko-Lieferung; bei größeren Bezügen noch viel billiger!), dabei die Anwendung einfach und die Wirkung in jeder Beziehung prompt und zuverlässig ist. Schädliche oder sonstwie zu beanstandende Bestandteile haben die verschiedenen Analysen nicht ergeben. Wir können es demnach wohl verstehen, daß der in weitesten Kreisen ob seiner umfassenden Kenntnisse und praktischen Tüchtigkeit hochgeschätzte Tierarzt Herr v. Bockum-Dolffs, am Schlusse seines Referates über das Regensburger Milch- und Mastpulver „Bauernfreude" aus der Fabrik des Herrn Th. Lauser in Regensburg den Landwirten zuruft:

„Wer den größten Nahrwert aus seinem Futter erzielen, wer den größten Ertrag aus seiner Viehhaltung ziehen, wer dem großen Heere von Krankheiten vorbeugen will, besonders derer, die aus dem Verdauungsapparate herrühren, der reiche seinen Tieren „Bauernfreude!" Man wird durch befriedigende Einnahmen aus seiner Wirtschaft für Arbeit und Kosten den höchst lohnenden Ersatz finden."

Diesem Urteile schließen sich mit unserer Redaktion alle Landwirte, die jemals schon einen Versuch mit „Bauernfreude" gemacht haben, an, so daß nur eine neidische Konkurrenz an der Wirksamkeit des Mastpulver zu kritteln sich erlauben kann. Wie hoch diese Mischung übrigens zu bewerten sind, kann jedermann aus der Broschüre: „Wie stellt sich der verständige und denkende Landwirt zu dem Regensburger Milch- und Mastpulver „Bauernfreude"? (Flugschrift Nr. 6, Verlag des „Landw. Zeitgeist" zu Straßburg i/Els.) sehen. Sie ist ein kräftiges Wort zur Abwehr und Belehrung und sei jedermann bestens empfohlen.

Um schließlich den noch Fernstehenden einen Versuch zu erleichtern, liefert die chemische Fabrik des Herrn Th. Lauser in Regensburg jedem unserer Leser, der unter Berufung auf unsere Zeitung direkt an Herrn Lauser schreib, ein Probepacket „Bauernfreude" franko und kostenlos. Wir empfehlen den Landwirten, dieses Angebot zu benutzen, und hegen die feste Ueberzeugung, daß der kleine Versuch zum ständigen Gebrauch der „Bauernfreude" führen wird. 2300

Gebrüder Gäss Nachf. Störk & Münzer,
Kaiserstr. 62, **Freiburg i. Br.** Kaiserstr. 62.

Neue Damen-Kleiderstoffe
Herbst- und Wintersaison 1900
2345. 3.1

Wohlfeile Cheviots und Lodenstoffe
Einfarbige Mohair-Jacquards
Glatte und melierte Homespuns
Neuheiten carrierter Fantasiestoffe

Gestreifte Kostüm-Stoffe
Einfarbige Kammgarnstoffe
Ganzwollene Cheviot-Stoffe

Halbseidene Fantasie-Stoffe
Velour-, Frisé und Krausel-Stoffe
Covert-Coatings und Vigoureux
Ganzwollene feine Damentuche

Im „Salmen"
Samstag, den 20. Oktober, 2630
Metzel-Suppe
wozu freundlichst einladet
G. Müller z. Salmen.

Heute Abend
Metzelsuppe
und
Hasenpfeffer.
Es ladet freundlichst ein 2634
Carl Ramsperger.

Heute Abend 2635
Metzelsuppe
Brauerei Karcher.

Morgen Metzelsuppe
und Anstich des seither so beliebten
Münchener Bier's,
wozu freundlichst einladet 2638
Schmidt, Gasthaus z. Adler.

Otto E. Weber
Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.
Radebeul-Dresden.
1617.20.5

Preisrätsel.
Vom Liebsten gesprochen
Macht's Herz lauter pochen,
Doch ohne Kopf mit anderm Fuß,
Es jeder einmal werden muß.
Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Oktober-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der Abonnementsquittung Okt.-Dez. bis zum 15. Dez. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind
100 wertvolle Hauptpreise
ausgesetzt und zwar
1. Preis: ein hocheleg. Brennabor-Herrenfahrrad, Wert 280 Mk.
2. „ eine hocheleg. gold. Damenuhr
3. „ ein hocheleg. Kaffeeservice aus Rein-Nickel-Metall
4. „ eine hocheleg. Kommodenbettstelle
u. s. w.
Man verlange als Probenummer No. 1, die auch wieder zwei neue große **Preisausschreiben** mit höchst wertvollen Preisen bringt.
Unter andern ist für die besten Beschreibungen hübscher Weihnachtsgeschenke ein **Piano** aus der Hofpianoforte-Fabrik von Carl Rönisch in Dresden im **Werte von 1275 Mark** ausgesetzt.
Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus" nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. **1.50** für's Vierteljahr entgegen. Probenummern kostenfrei und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**
„Von Haus zu Haus" bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisausschreiben. 2589

Geschäfts-Eröffnung.
Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier im Hause des Herrn **Gärtner Rückle, Oberstadt,** als
Schneidermeister
niedergelassen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine w. Kunden bestens zu bedienen und bitte ich, mein Unternehmen zu unterstützen.
Hochachtend
Theodor Schindele,
Emmendingen. 2633 2

Soeben eingetroffen 2636
ff. Schellfische, Tafelzander, Flußhecht, Austern.
Delikatessenhandlung F. J. Link.

Möbel-Verkauf.
Unterzeichneter hält stets ein **Sortiment Möbel vorrätig** und **empfiehlt es bestens.**
Ebendaselbst kann ein kräftiger
Knabe
die **Schreinerei erlernen.**
Carl Sattler, Schreinerm., Oberstadt 340. 2632

Dauerhafte
Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.
liefert 4483. 56.28
Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronenfäge).
Annahmestelle:
Sattlermeister **G. Müller,** Kaiserstraße 81.

!! Der grösste Genuss !!
ist für jeden Raucher die einzig vollkommene
„Wiener Salon Rauchgarnitur"
für Tabak, Cigarren und Cigarretten hochelegant, bestehend aus fein gedrehter Holzsäule, worauf eine kunstvoll geschnitzte Damenbüste ruht, welche sich in kürzester Zeit wunderschön anraucht; und mittelst eines 90 cm langen Schlauches mit garantiert echt Bernstein geraucht wird, daher bequem und gefahrlos bei allen Arbeiten. 2629.5.
Preis complett Mk. 6.50.
Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) durch das Versandhaus: **S. Schreier,** Wien II 8 Stuwerstr. 24. K. K. Prater.

Fruchtsäcke
aus bestem Leinenzwilch, 8 Sester haltend M. 1,25, 10 Sester haltend M. 1,35 per Stück. 2272.15.5
Aug. Gotthart, Freiburg, Kaiserstr. 132.
Versand nach Auswärts.

Gesucht.
Ein kräftiger Knabe, welcher die **Küferei** erlernen will, kann sofort eintreten. 2625. 3.
Wilhelm Heß, Küfer, Thennenen.

Widerruf.
Ich nehme die gegen Christian Herr, lediger Schmied dahier, gemachten beleidigenden Aussagen reuevoll zurück. 2600
Ottoschwanden, (Hohreuthe) den 12. Oktober 1900.
Mathias Sillmann Wt.

Jeden Freitag
frische ff. Blut- und Leberwürste.
2138.10.4 Gutjahr z. Engel.

L. Wagner, Freiburg i. B.,
Kaiserstrasse Nr. 148,
empfiehlt: 2529. 3.
Reizende Neuheiten für Kleider, Blusen und Ausputz in bedrucktem Spiegelsammt, glattem und gemustertem Sammt.

Der rote Pelican.
Schutzmarke.
Einkaufshäuser in
RIO DE JANEIRO
SANTOS
SAMARANG (Niederl. Indien)
ROTTERDAM
BATAVIA &
COLOMBO (Ceylon)
Eig. Röstereien:
ROTTREDAM (Holl.)
AMIENS (Frankr.)
SANTANDER (Sp.)

Keine Hausfrau versäume
einen Versuch mit den **garantiert reinen gebrannten Bohnenkaffees** der **Cont. Kaffeegroßrösterei,** G. m. b. H. Akt.-Ges. 2 Millionen, **Antwerpen-Rotterdam,** Schutzmarke „Der rote Pelikan", zu machen. 2212.26.7
In Originalpackungen von 1/2, 1, 2 Pfd.-Packeten und 6 Ko.-Dosen hier zu haben in der Allein-Niederlage bei
Jos. Link,
Oberstadt
sowie von der **Hauptniederlage** für Baden und Württemberg:
Kaffee-Geschäft EGLE, Lörrach.
Thumringerstr. 22.

Soeben ist erschienen:
Winzer-Freund
Tabellen
zur Preisberechnung für Küfer, Winzer und Weinkäufer,
sowie auch
zum Gebrauch für andere Geschäftsleute,
von
J. Hoelle, Hauptlehrer, Sasbach.
VIII und 56 Seiten. — **Preis nur 60 Pfg.**
In Emmendingen zu haben in der 2581. 7.
Buchhandlung der Druck- u. Verlags-Akt.-Gesellschaft vorm. Dölter,
und bei
Benj. Benz, Buchbinder.

Neu! Neu!
Mundharmonika mit Glockenspiel!
Fein poliertes Holzgehäuse mit Neusilber-Decken verziert, 40 Doppel-Stahlstimmen, 2 polierte Glocken, welche zur Begleitung der Melodie dienen, kräftiger Ton, sehr geeignet für Landpartien. Per Stück in farbigem Karton **Mk. 2.50.**
Dazu passende
Mundharmonika-Schule
zum Selbsterlernen des Spielens, enthaltend die neuesten Lieder, Märsche und Tänze, in farbigem Einbande, Preis **50 Pfg.** Versand gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Briefmarken nehme in Zahlung.
Friedrich Storsberg jr., Versandgeschäft,
Wald (Rheinland.) 1953.26 8

Backsteinkäse
Gute, gelbschnittige, haltbare Backsteinkäse versendet in Kisten von 30—70 Pfd., das Pfd. zu 30 Pfg. Bei 10 Pfd. das Pfd. 32 Pfg. Das erste mal gegen Nachnahme. Wir suchen dauernde Kunden.
Käserei Rothfelden, O.-A. Nagold, Württemberg. 2398 6.

Der untere Stock
meines Wohnhauses ist per sofort **zu vermieten.** 2565. 5.
Simon Veit.

Ein Haufen
Dung
hat zu verkaufen. 2631. 2.
Oberstadt 352.

Nr. 245. Emmendingen, Freitag, 19. Oktober 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt
für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.
Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Kohlenausfuhr-Verbot in Sicht.

Dem Drängen aus kleingewerblichen und Mittelstandskreisen nachgebend, soll sich — wenn die „Tgl. R." recht unterrichtet ist — die Regierung entschlossen haben, bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise ein Kohlenausfuhr-Verbot bis auf weiteres zu erlassen.

Warum die Kohlen so teuer sind, auf diese Frage gibt der Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Generalsekretär Bueck, in der „Deutschen Industrie-Zeitung" in erschreckend deutlicher Weise Antwort, indem er unter Anderem sagt: Die Aktionäre und Gewerke sind auch nur Menschen, die nicht einsehen können, wie man ihnen zumuten soll, im Interesse der Gesamtheit Maß zu halten und nicht zu nehmen, was zu bekommen ist. Ja er erklärt weiter: Im Kohlensyndikat besteht eine sehr starke Partei für weitere Steigerung der Preise und jeder Zeitungsartikel über sie stärkt seinen Rücken, das möge man bedenken usw. — Also nicht genug damit — bemerkt der „B. Beob." sehr zutreffend — daß im ersten Halbjahr 1900 über 18 Millionen Zentner Steinkohle mehr an das Ausland verkauft worden sind als im gleichen Zeitraume des Jahres 1899; nicht genug damit, daß an das Ausland, an die deutsche Konkurrenz, diese Kohlen billiger abgegeben werden als bei uns, nein, es wird dem deutschen Volke ganz einfach gesagt: wenn du nicht still hältst, so ziehen wir dir das Fell ganz über die Ohren. — Die „Laurahütte" hat 1899 16 pCt. Dividende verteilt und dabei 4,5 Millionen Mark Abschreibungen vorgenommen. — Der „Schalker Gruben- und Hüttenverein" verteilte 75 pCt. Dividende im Jahre 1899 gegen 42,5 pCt. im Vorjahr. Die Dividende dieser Gesellschaft war nur auf 60 pCt. geschätzt, sodaß die Börse die Festsetzung mit 75 pCt. mit „großer Befriedigung" aufnahm. — Die „Schles. Aktien-Ges. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine" hatte im Jahr 1899 einen Reingewinn von 7 330 000 Mark und verteilte 27 pCt. Dividende, wobei die Tantiemen mit 413 362 Mark an die dreizehn Herren des Aufsichtsrates schon abgerechnet sind. Jeder dieser Herren hat also die hübsche Summe von 31 797 Mark im Jahre 1899 als Aufsichtsrat erhalten. Zu diesen Herren gehören zum Beispiel der Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath, der unentwegt gegen die „Begehrlichkeit des Volkes" kämpfende Abg. v. Kardorff, L. Delbrück-Berlin, Fromberg-Breslau, Oberbergrat a. D. Wachter. Auch französische Großfinanz ist vertreten durch den Herzog von Grammont, den Marquis de Beauvoir und den Präsekten a. D. Salles. Einzelne dieser Herren sind im Aufsichtsrat von mehreren solcher Gesellschaften. Herr Wachter ist im Aufsichtsrat von 7 Aktiengesellschaften, Herr Delbrück in 15, Herr Fromberg in 17 usw. Dabei werden Industriezweige und das Handwerk gezwungen, ihre Betriebe einzuschränken, um Tausende von Arbeitern zu entlassen. — Um das Maß voll zu machen, sagt die „Deutsche Volksstimme", das Organ der deutschen Bodenreformer, geht in der Zeit der größten Kohlennot das Gerücht durch das Land, das ausländische Finanzkreise daran sind, Kohlenlager in deutscher Erde anzukaufen, um dauernd die Naturschätze unseres Vaterlandes für sich zu sichern. Das fehlte gerade noch!

§ Rundschau.

Unser Kaiser, der Tags vorher im Schlosse zu Homburg v. d. Höhe die Vorträge des Reichskanzlers und des Chefs des Marinekabinetts hörte, sowie den Prinzen und die Prinzessin Max von Baden empfing, begrüßte Mittwoch Vormittag seine aus Plön eingetroffenen Söhne, die Prinzen Eitel, Fritz und Adalbert. In der Begleitung des Kaisers waren die Kaiserin, sowie Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen auf dem Bahnhofe erschienen. Die Majestäten kehrten zu Fuß nach dem Schlosse zurück. Später trafen auch der Kronprinz und die übrigen kaiserlichen Kinder in Homburg ein, woselbst am Donnerstag, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, die Konfirmation des Prinzen Adalbert erfolgte.

Ueber das Befinden des Königs Albert von Sachsen besagt der offizielle Bericht vom Mittwoch: Die Nachtruhe Sr. Majestät war besonders durch Schmerzen in dem linken unteren Fuß gestört. Gegen Morgen hat der König einige Stunden ruhig geschlafen. Die Kräfte heben sich langsam, der König konnte gestern einige Stunden des Tages außer Bett zubringen.

Auf des Kaisers Geheiß, der zu jeder Zeit Nachrichten über das Befinden seiner Mutter wünscht, wurde vom Schloß Friedrichshof eine direkte telephonische Verbindung mit dem kaiserlichen Schlosse in Homburg hergestellt. Das Befinden der Kaiserin Friedrich wird als unverändert bezeichnet.

Eine Nachricht, die man schon längst erwartet hat, kommt in amtlicher Form: Königin Wilhelmina von Holland hat sich verlobt. Ihr Erwählter ist ein deutscher Prinz, Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin.

Die holländische Zweite Kammer empfing die Mitteilung von der Verlobung der Königin und beauftragte den Präsidenten, der Königin die Glückwünsche des Hauses sowie den Dank für die Mitteilung des freudigen Ereignisses zu übermitteln, welches sowohl für die Dynastie, wie für das Vaterland von der höchsten Bedeutung sei.

Eine große Anzahl der an die ostasiatische Abteilung des preußischen Kriegsministeriums gerichteten Anfragen über den Verbleib von Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps kann nicht beantwortet werden, weil in den bezüglichen Schreiben der Truppenteil des Expeditionskorps nicht ausreichend bezeichnet ist.

Karl Schirrmann, einem Gefangenen in Plötzensee bei Berlin, der 1870 vor Metz wegen Feigheit vor dem Feinde und thätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zum Tode verurteilt, aber von Kaiser Wilhelm I. zu lebenslänglicher Festungshaft begnadigt worden war, ist jetzt vom Kaiser der Rest der Strafe erlassen worden.

Aus Nah und Fern.

✳ **Emmendingen.** Von der General-Intendantur der Großherzoglichen Zivilliste in Karlsruhe ging Herrn Paul Krait, „Atelier Badenia", folgender ehrenvolle Auftrag zu: Im höchsten Auftrag Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin bestellen wir hiermit drei Exemplare des von Ihnen gefertigten Bildes „Empfang Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden in Emmendingen am 25. Sept. 1900", welche wir unter Anschluß der Rechnung an uns zu senden bitten. (Unterschrift.) — Die Bilder sind für Jedermann bei Herrn Kraft käuflich. — In den nächsten Tagen erscheint in demselben Atelier ein hochelegantes Album der Emmendinger Industrie, ein vorzügliches Festgeschenk. Dasselbe ist von morgen an in der Buchhandlung der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft zur Ansicht ausgelegt und verweisen wir des weiteren auf das betr. Inserat in heutiger Nummer.

✳ **Emmendingen.** Die ehemaligen Angehörigen des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114 feiern am Sonntag, den 28. Okt. d. J., nachm. 3 Uhr in der Bierhalle zum „Storchen", Schifffstraße in Freiburg, einen Bezirkstag, verbunden mit einer Gedächtnisfeier an die Gründung des Regiments und an den Geburtstag des hochseligen Regimentschefs, weiland S. M. Kaiser Friedrich III., wozu die alten Regimentskameraden herzlichst eingeladen werden.

✳ **Emmendingen.** Gestern Nachmittag ging über unsere Stadt ein ziemlich heftiges Gewitter mit starkem Hagel nieder, welcher hoffentlich an den noch nicht geherbsteten Trauben keinen Schaden angerichtet hat.

(:) **Emmendingen.** Wie aus dem Anzeigenteil unseres Blattes bereits bekannt, beabsichtigt der Gabelsberger Stenographen-Verein einen neuen Unterrichtskursus für Anfänger zu eröffnen. Ueber den Wert der Stenographie kann heute ein Zweifel wohl kaum noch bestehen. Im kaufmännischen und öffentlichen Leben macht sich überall das Bedürfnis geltend, in kurzer Zeit möglichst viel niederzuschreiben und da ist uns denn die Stenographie das einzige und damit unentbehrliche Hilfsmittel. Es soll daher kein junger Mann interesselos an dieser Thatsache vorübergehen; die Zeit wird ihm die Erlernung der Stenographie reichlich lohnen. — Anmeldungen zu dem Kursus werden jederzeit von

Abschied.

Skizze von Minni Lösch.

Nachdruck verboten.

Nur heute Abend noch und dann Schluß! Ja, nur noch ein Mal wollten sie zusammen sein. — Sie hatte es nicht geduldet, daß er heute schon gepackt hatte, nein, alles sollte so bleiben, noch diesen einen, einen Abend, wie es immer gewesen war. — Er war Offizier und hatte sie auf der Straße kennen gelernt. — Die erste Zeit, als er mit ihr „gegangen", hatte er sie nicht anders behandelt, als alle die anderen, mit denen er in seinem Leben zusammengekommen war, aber ihr bescheidenes Wesen, ihre grenzenlose Liebe zu ihm hatten mit der Zeit in ihm etwas erweckt, was die Menschen wohl Liebe nennen mochten. — Ja, er hatte sie lieb und morgen sollte er fort; fort, aus diesen vier Wänden, die für ihn eine Welt von Glück bedeutet hatten. Wenn sie kam, mit ihrem rotbraunen Lockenköpfchen, den schwarzen Augen und dem silberhellen Lachen, da meinte er, es könne ihn nichts, gar nichts von seinem Lorchen trennen, und nun? — Sein Vater wünschte es, daß er nach der Hauptstadt kommen, seine Cousine, die sehr reich und unabhängig war, heiraten, und durch diesen Reichtum Karriere machen sollte, und er — er war zu schwach, um dem allen ein „Nein" entgegenzusetzen. Geld besaß er nicht genug, um unabhängig von der Welt zu leben, und so mußte er fort. — Heute Nachmittag war er noch mit seinen Kameraden beisammen gewesen und hatte gesagt, daß er am Abend reite, um noch einmal mit seinem Lorchen zusammen zu sein. Ja, sein Lorchen, wie würde das arme Kind es ertragen — ja wie? —

Es klopfte und sie kam, in demselben Kleid, in dem er sie „damals" kennen gelernt. Lächelnd wollte sie ihm den Mund zum Kuß reichen, aber so tapfer sie auch die Thränen zurückdrängen wollte, sie kamen und rannen ihr über das bleiche Antlitz; sie lehnt ihren Kopf an seine Wange und weint und weint! Er hält sie durch nichts zurück, nimmt ihr nur schweigend den Hut vom Kopf und löst die langen, rotbraunen Flechten. Es rieselt wie flüssiges Gold ihm über die Hände, er denkt jetzt an keine Trennung, er hat sie ja noch — seine Lore. — Und nun spricht er zu ihr, wie man zu einem Kinde spricht, sie solle doch etwas essen. Doch sie läßt alles unberührt und schaut ihn nur mit Augen letzten Glückes an. Dann läßt sie den Blick durch das ganze Zimmer streifen; — er hat zartfühlend noch nichts entfernt, damit nichts an seine Abreise erinnert und sie bittet ihn um diese oder jene Kleinigkeit, die er ihr zum Andenken lassen soll. — Er nickt nur, sprechen kann er nichts, ihm ist so feierlich weh zu Mute, wie noch nie in seinem so jungen Leben. — Sie ist in seinen Armen eingeschlafen — ruhig geht ihr Atem, nur zuweilen bebt ihr Körper, vielleicht denkt sie an ihn. — Er betrachtet sie, küßt sie auf den Mund und die Augen und sie, noch halb im Schlaf, lächelt ihn an, glückselig, schlingt ihre Arme um ihn und sie schlafen beide ein, selig, selbstvergessen. —

Es war schon heller Tag, als Lore erwacht; sie steht leise auf. Sie weiß ja, was er, der nun bald kommen wird, gerne hat, kocht den Kaffee, ordnet den Frühstückstisch. — Er kommt — zum letztenmal! Um 10 Uhr geht sein Zug. — Es ist wie ein Traum. — Nun sitzen sie am Tisch, sie berührt keinen Bissen, schaut ihn nur unverwandt an. — Es schlägt halb 10 Uhr und er muß fort. — Sie sehen sich an, wortlos — stumm umschlungen halten sie sich, Mund an Mund! — Was sollen sie sich auch noch sagen, es muß ja doch aus sein. — Eng aneinander geschmiegt sitzen sie in dem Wagen, der sie zur Bahn führt, Hand in Hand. — Der Zug steht schon zur Abfahrt bereit, — ihr graust, als sie ihn erblickt, er will ihr das Liebste nehmen. — Das Abfahrtssignal ertönt, ein letzter und noch ein letzter Händedruck, dann setzt sich der Zug in Bewegung. So weit, als es ihr möglich, sieht sie dem Zuge nach, da, jetzt biegt er um eine Ecke und jetzt ist er fort; ihr ist, als ob ein Etwas in ihr gesprungen wäre, sie weiß nicht, ist es ihr Herz, aber dann wäre sie ja tot und sie lebt ja noch! — — —

Acht Tage später sitzt er in seinem neuen Heim beim Frühstück. Ihm ist noch so wüst im Kopfe von der gestrigen Gesellschaft, es ist doch ein anderes Leben in der Hauptstadt. Da bringt sein Bursche einen Brief; er ist von seinem Freund. Beim Oeffnen des Briefes fällt eine Zeitungsnotiz heraus; er liest und erbleicht! — „Gestern Abend sprang ein junges Mädchen in den Kanal. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos. Es war, wie sich später herausstellte, die Buchhalterin Leonore B. Was sie zu diesem unseligen Schritt geführt hatte, ist unbekannt!" — Unbekannt, ja, unbekannt für alle Welt — nur er und sein Freund wußten, weshalb sie es gethan. — — —

Dumpf wallt es in ihm auf, kurzes, erfolgloses Wehren dagegen, dann stützt er den Kopf in beide Hände und weint, weint. — — —